

CARTE BLANCHE

Grenzübergreifender Aktionstag



Jörg Lutz

Am 11. Mai findet in Deutschland der Tag der Städtebauförderung statt. Dieser sicherlich nicht allen Bürgerinnen und Bürgern dieserseits und jenseits der Grenze bekannte bundesweite Aktionstag des Bundesbauministeriums bietet den Kommunen die Möglichkeit, ihre mit Mitteln der Städtebauförderung geplanten Projekte vorzustellen. Gemeinsam mit der Gemeinde Riehen, dem Kanton Basel-Stadt und der Internationalen Bauausstellung Basel 2020 nimmt die Stadt Lörrach zum zweiten Mal mit dem IBA-Projekt «Am Zoll Lörrach/Riehen» an diesem bundesweiten Aktionstag teil.

Rund um den Tag der Städtebauförderung gibt es im Monat Mai verschiedene Aktivitäten im Zollquartier. Ein zentraler Baustein ist dabei die temporäre Umgestaltung der Basler Strasse bis 31. Mai mit Farbe und neuen Materialien. Die Aktion soll zeigen, was für vielfältige Möglichkeiten hin zu mehr Lebensraum eine Umgestaltung der Basler Strasse bietet.

Zahlreiche Aktionen beiderseits der Grenze am Tag der Städtebauförderung bieten ein buntes Rahmenprogramm. So spielt am Samstag, 11. Mai, um 15 Uhr die Zolkapelle auf der Busspur in Höhe der Basler Strasse 7. In Riehen an der Endhaltestelle der Tramlinie 6 findet am Samstag um 15.30 Uhr ein Grenzspaziergang statt. Im leerstehenden Kiosk an der Endhaltestelle der Tram wird von 16 bis 22 Uhr eine Sommerbar eingerichtet.

Aber auch nach dem Tag der Städtebauförderung sind weitere Aktionen beiderseits der Grenze geplant. In Riehen findet am Kiosk an der Endhaltestelle an den Donnerstagen, 16. und 23. Mai, jeweils um 16 Uhr ein Quartiertalk statt und die Sommerbar hat am 24. Mai noch einmal von 16 bis 22 Uhr geöffnet.

Für die Anwohnerinnen und Anwohner im Quartier beidseits der Grenze wird am Samstag, 18. Mai, um 11 Uhr am Spielplatz Hammerstrasse ein «Bring- und Holbüffet» organisiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind hierbei eingeladen, Salate, Kuchen, Backwaren, Aufstriche und weiteres zum Buffet beizutragen. Die Speisen und Getränke werden vor Ort gemeinsam verzehrt.

Ich lade Sie herzlich ein, den Aktionstag am 11. Mai zu besuchen und sich ein Bild vom besonderen Quartier beiderseits der Grenze zu machen.

Jörg Lutz ist Oberbürgermeister der Stadt Lörrach.

IMPRESSUM

RIEHENER ZEITUNG

Verlag:
Riehener Zeitung AG
Schofiggässchen 8, 4125 Riehen
Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Patrick Herr

Redaktion:
Loris Vernarelli (Iov, Stv. Leitung), Michèle Fallor (mf), Rolf Spriessler-Brander (rs)

Freie Mitarbeiter:
Boris Burkhardt (bob), Sophie Chaillot (sc), Nikolaus Cybinski (cyb), Antje Hentschel (ah), Philippe Jaquet (Fotos), Véronique Jaquet (Fotos), Matthias Kempf (mk), Stefan Leimer (sl), Nathalie Reichel (nre), Ralph Schindell (rsc), Philipp Schrämmli (phs), Michel Schultheiss (smi), Fabian Schwarzenbach (sch)

Inserate/Administration/Abonnemente:
Martina Eckenstein (Leitung), Ramona Albiez, Petra Pfisterer, Carolina Mangani.
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

Abonnementspreise:

Fr. 80.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.–)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement.

Auflage: 11'607/4858 (WEMP-beglaubigt 2017)

Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

reinhardt

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des Friedrich Reinhardt Verlags.

EHRUNG Der Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2018 geht an die Bogenschützen Juventas

Ein Verein mit ungewöhnlicher Leistungsdichte

Die Bogenschützen Juventas erhalten den Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 20018, die Übergabefeier findet am 3. Juni im Bürgersaal statt.

ROLF SPRIESSLER-BRANDER

Das Jahr 2018 war ein ausserordentlich erfolgreiches für die Bogenschützen Juventas. Mit dem olympischen Recurve-Bogen gewann Juventas die Elite-Team-Schweizermeistertitel sowohl in der Halle als auch draussen. Florian, Adrian und Dominik Faber schossen einen fantastischen neuen Hallen-Team-Schweizerrekord. Outdoor wurde Dominik Faber Elite-Schweizermeister und Olga Fusek holte den Titel bei den Frauen.

Indoor wurde Adrian Faber vor seinem Bruder Florian Elite-Schweizermeister. Besonders bemerkenswert war der Team-Schweizermeistertitel outdoor, da dort mit Florian Faber (wegen einem internationalen Einsatz) und Adrian Faber (Ausbildung) die beiden besten Juventas-Athleten fehlten. Mit Rajan Kalapurayil und Christoph Schiek sprangen an der Seite von Einzel-Schweizermeister Dominik Faber andere in die Bresche.

Florian Faber zeigte als stärkster Schweizer Schütze 2018 eine konstante Saison auf hohem Niveau. Er wurde an den Hallen-Weltmeisterschaften in Yankton (USA) starker Neumeister und bestritt die Outdoor-Europameisterschaften in Legnica (Polen). Vor Kurzem hat Florian Faber der Schweiz einen Einzel-Quotenplatz für die European Games 2019 in Minsk gesichert, er ist für die Universiade 2019 qualifiziert und hat sich die Olympiaqualifikation für Tokyo 2020 zum Ziel gesetzt.

Erfolge auch im Compound

Erstmals feierten die Bogenschützen Juventas im Jahr 2018 auch mit dem nichtolympischen Compound-



Die Juventas-Delegation am ersten Wettkampftag des Goldenen Bogens von Basel vom vergangenen Wochenende (von links): Adrian Faber, Florian Faber, Rajan Kalapurayil, Juan-Pedro Ercoli Artime (vorne), Olga Fusek, Adrian Fripp (hinten), Dominik Faber, Andreas Borocho, André Schori

Foto: Rolf Spriessler-Brander

Bogen einen nationalen Erfolg bei der Elite. Der Compound-Bogen verfügt über eine Zughilfe, die Pfeile fliegen schneller als beim Recurve-Bogen und verfügen über mehr Durchschlagskraft. Deshalb kann mit dem Compound-Bogen auch präziser geschossen werden als mit dem Recurve-Bogen. An den Indoor-Schweizermeisterschaften 2018 gewannen Blackie Swart, Marco Petraglio und Adrian Faber im Compound-Teamwettkampf die Bronzemedaille.

Aussergewöhnlich ist die Leistungsdichte, die die Bogenschützen Juventas gegenwärtig zeigen. An der letzten Outdoor-Schweizermeisterschaft Ende August 2018 in Bern schafften es in der Qualifikation der Recurve-Männer sieben Juventas-Schützen in die Top 13 und drei in die Top 4. In der Halle waren sechs Juventas-Schützen in der Qualifikation der Recurve-Männer in den Top 13 klassiert gewesen.

Nachwuchs im Fokus

Der Verein wurde am 26. Januar 1974 gegründet und verschrieb sich von Anfang an ganz bewusst der Nachwuchsförderung, was sich auch im Vereinsnamen niederschlug – Juventas heisst die Göttin der Jugend. Im Jahr 1981 honorierte der nationale Verband die guten Leistungen des Vereins mit einem Training von Nationaltrainer Joseph Streda auf der Juventas-Klubanlage im Stettenfeld und sechs Juventas-Mitglieder fanden Aufnahme in nationale Kader. Angelo Vasile wurde 1983 Schweizermeister und bestritt die Weltmeisterschaften in Los Angeles (USA).

Im Jahr 1984 feierte Juventas die ersten Team-Schweizermeistertitel und 1988 folgte ein erster Höhepunkt auf internationaler Ebene: mit Rita Faber, damals noch unter ihrem ledigen Namen Lauria, ihr heutiger Ehemann Do-

minik Faber und Angelo Vasile schafften es gleich drei Juventas-Mitglieder an die FITA-Europameisterschaft in Luxemburg. Rita Faber war dort die Drittbeste der Qualifikation.

Neben dem reinen sportlichen Erfolg, der in den letzten Jahren herausragend war, engagieren sich die Bogenschützen Juventas auch immer wieder auf organisatorischer Ebene. Im vergangenen Jahr fand ein hochklassiges Turnier auf der eigenen Klubanlage im Stettenfeld statt. Am vergangenen Wochenende waren die Bogenschützen Juventas Mitorganisator des Turniers um den Goldenen Bogen von Basel, der nach mehrjährigem Unterbruch wiederbelebt worden ist und dessen Geschichte Juventas schon in früheren Jahren entscheidend mitgeprägt hatte. Das Turnier fand erstmals im Leichtathletikstadion St. Jakob statt (siehe separaten Bericht im Sportteil).

RENDEZ-VOUS MIT ... Olivier Prince, neuer ärztlicher Standortleiter des Adullam-Spitals

«Ich will das Spital in Riehen verankern»

Olivier Prince zögert zunächst, den Gast in seinem Büro zu empfangen. «Es ist nicht aufgeräumt», sagt Prince entschuldigend. Da dies den Gast nicht stört, findet das Gespräch gleichwohl in seinem Büro statt – und die Unordnung entpuppt sich eher als normal für das Arbeitspensum, das Prince aktuell leistet. Der Mediziner ist seit dem 1. Februar 2019 ärztlicher Standortleiter des Adullam-Spitals in Riehen. Zudem ist er seit 2017 stellvertretender Chefarzt im Adullam-Spital Basel. Für die Chefarztvisite kam Prince seither bereits einmal wöchentlich auch nach Riehen. Er kennt also den Standort, an dem er nun täglich arbeitet. «Mit der neuen Aufgabe bin ich näher an den Patientinnen und Patienten», sagt Prince.

Seine Arbeit ist abwechslungsreich, wie der 47-Jährige erklärt: «Ich repräsentiere das Haus nach aussen und bin Ansprechperson für die Ärztinnen und Ärzte, die hier arbeiten.» Ausserdem ist er für die Privatabteilung Attika zuständig. Prince investiert einen grossen Anteil seiner Zeit für die Patientinnen und Patienten. «Das sind einerseits die Arztvisiten und andererseits die verschiedenen Gespräche, in denen wir uns über Patientinnen und Patienten austauschen», umreist der Arzt die Themen. Die Interdisziplinarität ist im Adullam wichtig, so treffen sich alle Dienste von Arzt über Pflege, Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Ernährungsberatung, Sozialdienst und Sekretariat einmal pro Woche, um die Patientinnen und Patienten zu besprechen. Die restliche Arbeitszeit entfällt auf administrative, organisatorische und repräsentative Aufgaben. «Die Liste der Themen ist endlos», sagt Prince und lacht. Wichtig sei es ihm aber, mitgestalten zu können und: «Ich will das Spital noch besser in der Gemeinde Riehen verankern.» So hat er



Foto: Ralph Schindell

Seit Anfang Februar arbeitet Olivier Prince in Riehen und ist nun näher an den Patientinnen und Patienten dran.

beispielsweise Anfang April den ersten öffentlichen Vortrag im Adullam organisiert.

Bücher und FCB

Von den vielfältigen Aufgaben entspannt sich Prince gerne mit seiner Frau und seinem neunjährigen Sohn. Ausserdem liest er viel und gerne historische Romane und Krimis oder schaut sich Serien an. «Da kann ich komplett abtauchen.» Prince ist zudem leidenschaftlicher FCB-Fan mit Jahreskarte. Er wohnt im Basler Neubadquartier, wo er sich auch um Haus und Garten kümmert, und pendelt zurzeit mit dem Bus nach Riehen. «Ich muss aber mehr Sport treiben und werde mir ein schönes Velo kaufen, um künftig damit zur Arbeit zu fahren.»

Prince ist in der Region aufgewachsen, als Sohn eines Romands und einer

Deutschschweizerin, und deshalb zweisprachig. Er hat einen Bruder, mit dem er engen Kontakt pflegt. Die Schulen hat er in Basel besucht, ebenso die Universität. Weitere Stationen der beruflichen Laufbahn waren das Johns Hopkins Hospital in Baltimore, Zürich und zuletzt Olten, wo er Leiter der Klinik für Akutgeriatrie am Kantonsspital war.

Wohlbefinden und Selbstständigkeit

Altersmediziner wurde Prince, weil er in der Inneren Medizin bereits viel mit älteren Menschen zu tun hatte und gerne mit ihnen arbeitete. «Ausserdem ist es eine sehr individuelle Medizin», sagt er. Es gebe zwar medizinische Richtlinien für fast alles, bei älteren Menschen würden sie sich aber ab einem gewissen Punkt zu wider-

sprechen beginnen. Es gehe in der Geriatrie deshalb vor allem um die Bedürfnisse der oder des Einzelnen. «Ziele sind das Wohlbefinden und die Selbstständigkeit.»

Im Spitalbereich bietet das Adullam dafür Akutgeriatrie und Rehabilitation an. Seit der Neueröffnung im Jahr 2017 erfreut sich das Adullam Riehen einer stetig steigenden Nachfrage. Im April 2019 wurde die Reha-Christina geschlossen, davon ist das Adullam-Spital positiv betroffen.

Angesichts des Alters der Patientinnen und Patienten ist auch der Tod selbstverständlich ein Thema. Prince beschreibt sein Verhältnis zum Lebensende als distanziert. «Es ist einfacher zu akzeptieren, wenn jemand stirbt, der sein Leben gelebt hat.» Die allermeisten seiner Patientinnen und Patienten hätten sich mit dem Tod auseinandergesetzt und viele hätten bestimmt, wie weit die medizinische Hilfe noch gehen soll.

Ziel des Adullam-Spitals ist es immer, dass die Patienten wieder nach Hause zurückkehren können. «Dabei decken sich ihre Vorstellungen manchmal nicht mit unserer Einschätzung», gibt Prince zu bedenken, «dann ist es die Herausforderung, gemeinsam eine Lösung zu finden.» Nebst der Behandlung der älteren Menschen wird auch deren persönliches Umfeld in die Behandlung einbezogen. «Sozialmedizin macht einen grossen Anteil der Arbeit aus», sagt Prince. Da gilt es beispielsweise abzuklären, ob und wie Angehörige an der Betreuung teilhaben können. «Bei jeder Patientin und jedem Patienten ist die Situation neu und anders und das finde ich spannend», beschreibt Prince die Faszination für seine Beruf. Die Arbeit wird ihm angesichts der Bevölkerungsentwicklung – nicht nur in Riehen – nicht ausgehen. Die Unordnung muss warten.

Ralph Schindell